

Inhalt

Vorwort	IX
Einleitung	XI
I. Hölderlins und Nietzsches Kritik an Kants Theorie des Geschmacks	1
I.1. Das Angenehme in der „Analytik der ästhetischen Urteilskraft“	3
I.2. Die Kalaurea-Überfahrt: Hyperion und die ästhetische Wahrnehmung der Natur	14
I.3. Zarathustras Interesse am Schönen und die halkyonische Beruhigung des Willens	24
I.3.1 <i>Zarathustras Bestimmung des Geschmacks</i>	25
I.3.2 <i>Zwei Formen ästhetischer Kontemplation</i>	32
II. Literarische Transformationen des musikalischen Bewusstseins	45
II.1. Das musikalisch-ästhetische Bewusstsein in der Kritik der Urteilskraft	46
II.1.1 <i>Die Musik in Kants Systematik der schönen Künste</i> ...	47
II.1.2 <i>Das freie Spiel der Erkenntniskräfte und das freie Spiel der Empfindungen</i>	49
II.1.3 <i>Unbestimmte, musikalische Ideen</i>	54
II.2. Hölderlins tonales Konzept des ganzen Menschen	59
II.2.1 <i>Seyn, Urtheil, Modalität und die „Auflösung der Dissonanzen in einem gewissen Charakter“</i>	61
II.2.2 <i>Diotimas „Seelentöne“: Das naive Bewusstsein in Es giebt einen Naturzustand ... und im Hyperion</i> ...	72
II.2.3 <i>Schillers Konzept des Naiven und der Paragraf 54 der Kritik der Urteilskraft</i>	79
II.3. Zarathustras Bestimmung des Menschen	88
II.3.1 <i>Nietzsche und die Bestimmung des Menschen</i>	90
II.3.2 <i>Zarathustras Vorrede I</i>	95
II.3.3 <i>Exkurs: Das Sonnenmotiv in Also sprach Zarathustra und in Hyperion</i>	97
II.3.4 <i>Zarathustras Vorrede II</i>	101

III. Schöpferischer Geist und die Grenzen des Geschmacks	115
III.1. Funktionen künstlerischer Einbildungskraft bei Kant	117
III.1.1 <i>Leib und Einbildungskraft: Der Vitalsinn</i>	118
III.1.2 <i>Drei Funktionen schöpferischer Einbildungskraft</i>	125
III.2. Diotimas „himmlische Phantasie“ und die Ökonomie der Schönheit	144
III.2.1 <i>Das schöpferische Bewusstsein in Es gibt einen Naturzustand ...</i>	145
III.2.2 <i>Ein Abendspaziergang mit Diotima</i>	150
III.3. Singularität und Ausdruck des Übermenschlichen	159
III.3.1 <i>Die „unsichtbaren Hände“ des Geistes in der Rede „Vom Baum am Berge“</i>	162
III.3.2 <i>Zarathustras Konzeption der Schönheit in der Rede „Von den Erhabenen“</i>	170
IV. Transformationen von Kants Theorie des Erhabenen	179
IV.1. Kants Konzept der geistreichen Kunst und die Inversion des Erhabenen	182
IV.1.1 <i>Die dissonante Tonizität und das geistreiche Genie</i> ...	184
IV.1.2 <i>Exkurs: Die materiale Zweckmäßigkeit</i>	186
IV.1.3 <i>Die Inversion des Erhabenen</i>	190
IV.2. Das Erhabene in der Erzähllogik von Hölderlins Roman	196
IV.2.1 <i>Das Verhältnis von Kunst und Natur im Hyperion</i> ...	198
IV.2.2 <i>Diotimas Reaktion auf Hyperions Kriegseintritt</i>	202
IV.3. Zarathustras Verwindung des Erhabenen	209
IV.3.1 <i>„Die Teleologie seit Kant“: Nietzsches Dissertationsskizze</i>	211
IV.3.2 <i>Die produktionsästhetische „Zweckmäßigkeit ohne Zweck“ und der Kampf der Machtquanten</i>	217
IV.3.3 <i>Transzendentalphilosophische Voraussetzungen der ewigen Wiederkehr des Gleichen</i>	222
IV.3.4 <i>Die Inversion des Erhabenen und die Geistreiche Schönheit</i>	227
V. Strategien der Selbstvervollkommnung	235
V.1. Das vermeintlich erhabene Element in Kants Theorie schöner Kunst	236
V.2. Gären, Reifen, Modern und das genesende Leben	246
V.2.1 <i>Die antike Geistes Schönheit und die dissonante Individualität</i>	246

V.2.2	<i>Hölderlins Brief an Schelling vom Juli 1799</i>	253
V.2.3	<i>Hyperions Kriegererlebnisse und das „Schicksalslied“</i> ..	257
V.2.4	<i>Reifen und Modern: Die Bestimmung des „genesenden Lebens“</i>	265
V.3.	Gold und Gift: Zarathustra und der Kampf um die Rangfolge	270
V.3.1	<i>Die Befreiung des Willens vom „Es war [...]“</i>	271
V.3.2	<i>Chaos und Organisation in „Von der Selbst-Ueberwindung“</i>	280
V.3.3	<i>Vergiften und Vergolden: Zwei Formen der Selbstbildung</i>	285
VI.	Kritik an den Zeitgenossen. Zwei Reaktionen auf Schiller	297
VI.1.	Der Rückfall ins „Elementarreich“ und die verdorbenen Maximen	299
VI.1.1	<i>Der Naturstaat und die Dichotomie des menschlichen Verfalls</i>	300
VI.1.2	<i>Das Uhrwerk des Verstandes</i>	304
VI.2.	Der moderne Mensch zwischen Rausch und Enthusiasmus	310
VI.2.1	<i>Hyperion über die arbeitsteilige Gesellschaft</i>	312
VI.2.2	<i>„[T]öden könnt ihr, aber nicht lebendig machen [...]“</i>	318
VI.3.	Der Biss der Tarantel und das Paradigma der Gleichheit	323
VI.3.1	<i>Zarathustras Bestimmung des Weisen und das sokratische Daimonion</i>	325
VI.3.2	<i>Rache am Leib und die Tugend der Gleichheit</i>	329
VI.3.3	<i>Gleichheit, Kleinheit, Mittelmäßigkeit</i>	333
VII.	Sittlichkeit, schöpferische Autonomie und Souveränität	339
VII.1.	Sittlichkeit und Freiheit	341
VII.1.1	<i>Autonomie und Pflicht</i>	342
VII.1.2	<i>Der kategorische Imperativ</i>	345
VII.1.3	<i>Der „Typus der praktischen Urteilskraft“ und die „natura archetypa“</i>	346
VII.2.	Hölderlins Konzeption schöpferischer Autonomie	352
VII.2.1	<i>Es giebt einen Naturzustand ...: Der ‚dritte‘ Teil</i>	355
VII.2.2	<i>Typus versus Geschmack</i>	359
VII.2.3	<i>Hyperions geistreiche Genesung und die Schlusszene des Romans</i>	368

VII.3. Der Herr des freien Willens	383
VII.3.1 <i>Wer ist der Akteur, der versprechen darf?</i>	384
VII.3.2 <i>Was bedeutet es, „Herr über den freien Willen“ zu sein?</i>	389
VII.3.3 <i>Der Schaffende und seine Autonomie: Eine Aporie und ihre Lösung</i>	394
Siglenverzeichnis	405
Bibliographie	409
Register	423